

Historisches Bauwerk als erfolgreiche Lehrbaustelle für Saarländer Lehrlinge:

Besser lernen an historischer Substanz

Die zwischen Kleinblittersdorf und Bliessransbach gelegene Wintringer Kapelle, größtenteils aus dem 15. Jahrhundert, gehört zu den wenigen noch erhaltenen Zeugnissen der Architektur des späten Mittelalters im Saarland. Die Landesinnung der saarländischen Steinmetzen übernahm die Sandstein-Sanierung; sie wurde in Kooperation mit den Denkmalbehörden und weitgehend von Lehrlingen durchgeführt.

Die Wintringer Kapelle gehört zu den wenigen noch erhaltenen Zeugnissen der Architektur des späten Mittelalters im Saarland. Sie ist als Einzeldenkmal in der saarländischen Denkmalliste erfaßt. Das erhaltene Gebäude stammt zum überwiegenden Teil aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Kapelle ist als einjochiger Chorraum mit polygonaler Apsis mit einem nach Westen – ohne Ausbildung eines Querschiffes – unmittelbar anschließenden Mittelschiffjoch angelegt. Bauforschungsmaßnahmen und archäologische Untersuchungen in den Jahren

1996 und 1997 haben ergeben, daß dieses Mittelschiff ursprünglich einem dreischiffigen und dreijochigen Langhaus zugehörig war. Das und die einzigartigen spätgotischen Wasserschlagfiguren auf ihren Strebepfeilern machen diese Kapelle zu einem Bauwerk mit überregionaler Bedeutung.

Sanierungskonzept mit hohem Anspruch

Eigner des Gebäudes ist die Lebenshilfe Obere Saar e. V., die im Wintringer Hof

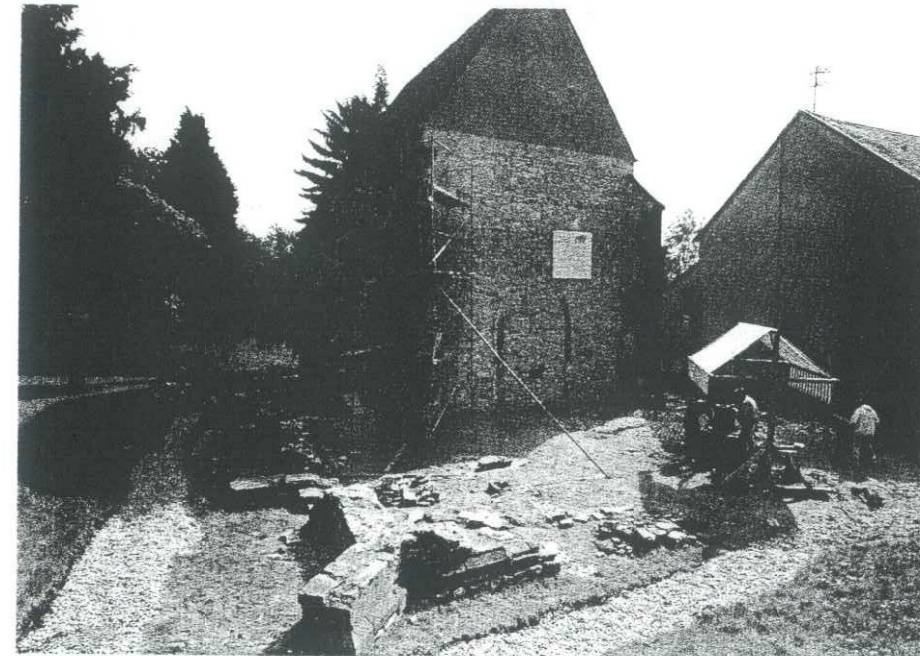


Praktische Ausbildung am historischen Bauwerk – eine gute und wichtige Erfahrung für alle Beteiligten!

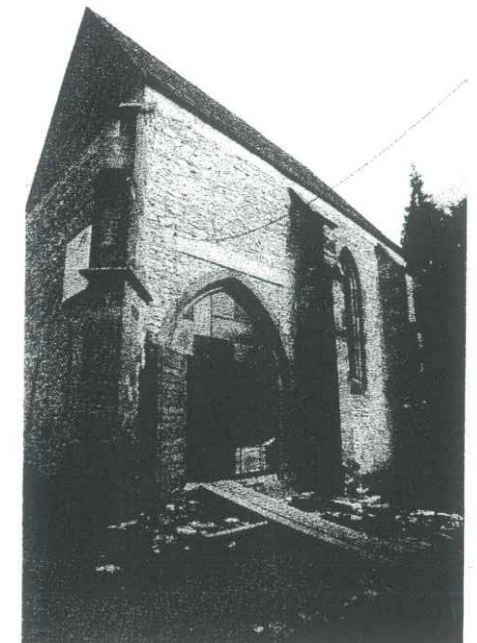
mit behinderten Menschen ökologische Landwirtschaft betreibt. Gemeinsam mit der Unteren Denkmalschutzbehörde des Stadtverbandes Saarbrücken hat sich der Förderverein Wintringer Kapelle e. V. seit Jahren um die Sanierung der Kapelle bemüht, die sie kulturell nutzen will. Dieses Engagement hatte Erfolg. Der Förderverein wurde Träger der Sanierung. In Teamarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde und in Abstimmung mit dem Staatlichen Konservatorenamt wurde ein denkmalgerechtes Sanierungskonzept entwickelt. Denkmalpflegerisches Ziel war es, mit der vorgefundenen Architektur der Kapelle behutsam umzugehen und sie zu erhalten, soweit dies konstruktiv, bautechnisch und baustoffphysikalisch vertretbar war. Restauratorische bzw. konservatorische Maßnahmen hatten auch während der Sanierung in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden und ausgebildeten Fachkräften sowie unter Einsatz hochwertiger traditioneller Baustoffe zu erfolgen. Zeitgemäße Gestaltungen mußten dem Wesen der Kapelle und den archäologischen Befunden Rechnung tragen und deutlich ablesbar bleiben. Gefordert waren einfache Lösungen, die nicht mit der Kapelle konkurrieren. Das von den Eigentümern und dem Förderverein angestrebte Nutzungskonzept – die kulturelle Nutzung der sanierten, kostengünstig zu unterhaltenden Räumlichkeit – hatte sich dem Prinzip geringstmöglicher Eingriffe in den erhaltenen Bestand unterzuordnen.



Die Praktikanten und ihre Betreuer; links LIM Holger Kopp, rechts (im grünen Anorak) Peter M. Lupp und (links neben ihm) Projektbeauftragter Markus Glöckner.



Die Wintringer Kapelle als Lehrbaustelle. Steinmetzlehrlinge aus dem LIV Saarland wurden vor Ort in verantwortungsvoller Denkmalpflege geschult.



Seitenansicht der Wintringer Kapelle, deren überwiegender Teil aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt.

Lehrbaustelle: praktischer Umgang mit historischer Substanz

Die Sandsteinelemente einschließlich der wertvollen Wasserschlagfiguren wurden im Spätsommer dieses Jahres saniert (erste Sanierungsphase); eine zweite Phase schloß sich im Herbst an. Die Sanierungsmaßnahmen übernahm die Landesinnung der saarländischen Steinmetzen – in Kooperation mit der Handwerkskammer des Saarlandes und den Denkmalbehörden. Für die Steinmetzen stellte diese Restaurierungsaufgabe eine zwar kleine, aber, in Anbetracht der historischen Bedeutung des Bauwerks, sehr reizvolle Aufgabe mit hohem Anspruch dar. Auch erkannten und nutzten sie die Gelegenheit, ihre Lehrlinge vor Ort und nach historischem Vorbild in verantwortungsvoller Denkmalpflege zu schulen. Die jungen Leute konnten das, was sie in ihren Ausbildungsbetrieben und in der überbetrieblichen Ausbildung im Bildungszentrum Mainz gelernt hatten, praktisch umsetzen und das unter der Leitung von fachkundigen Meistern, Restauratoren und Denkmalpflegern. Alle beteiligten Steinmetzen und Lehrlinge nutzten die Chance, zu zeigen, was sie können und setzten sich dabei eingehend mit den speziellen Anforderungen einer Restaurierung historischer Bausubstanz auseinander. Die gewonnenen Erkenntnisse werden ihnen im Rahmen künftiger Restaurierungsaufträge hilfreich sein.

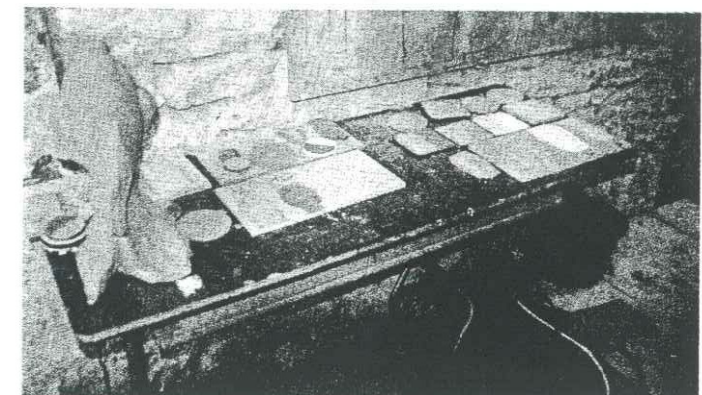
Im Rahmen einer Festveranstaltung am 6.

September wertete Peter M. Lupp vom Amt für Bauen, Umwelt und Planung der Unteren Denkmalschutzbehörde des Stadtverbandes Saarbrücken die Zusammenarbeit mit dem LIV Saarland als »gute und wichtige Erfahrung«. Er hält es für außerordentlich wichtig, »Jugendliche früh für ihr zukünftiges Aufgabefeld zu sensibilisieren«. Holger Kopp, Landesinnungsmeister im Saarland und stellvertretender Bundesinnungsmeister, ist überzeugt, daß sich der behutsame Umgang mit alter Bausubstanz am besten ganz praktisch an einem geeigneten Bauwerk wie der Wintringer Kapelle vermitteln läßt. Markus Glöckner, Beisitzer im LIV-Vorstand und Projektbeauftragter, informierte über Einzelheiten: In der ersten, nun abgeschlossenen Sanierungsphase hätten zwölf Lehrlinge im zweiten Lehrjahr zwei Wochen lang an der Kapelle gearbeitet. Sie seien zu diesem Zweck von der Überbetriebli-

chen befreit worden. Die Werkzeuge habe das BBZ Mainz zur Verfügung gestellt. Die zweite Sanierungsphase begann Ende Oktober. Glöckner hatte, wie er berichtete, eine richtige Lehrbaustelle eingerichtet. Der zu verwendende, richtige Fugen- und Restaurierungsmörtel sei mit Hilfe der für die Handwerkskammer tätigen Restauratorin Claudia Knerr entwickelt worden. Durch umfangreiche Voruntersuchungen habe man versucht, Mörtel zu mischen, die den originalen Mörteln möglichst nahe kommen. Als Zuschlagstoffe dienten heimische Sande und Steinmehl. Glöckner lobte die Neugier und das Engagement der Auszubildenden; jeder und jede werde etwas Wertvolles in den Betrieb mitnehmen. Als wertvoll erachtet er auch die mit der übernommenen Sanierung einhergehende Öffentlichkeitsarbeit für den Verband.

(Nach Informationen von Peter M. Lupp)

(Landesinnungsreport)



Aufgrund umfangreicher Voruntersuchungen wurden nach historischem Vorbild geeignete Fugen- und Restaurierungsmörtel entwickelt. (Fotos: es)